FRÜHJAHR
2021

Special Thema:
GÜTE

Marie und Niklas
// Zivis mit Zong

Anna Goldbach
// Schiffsmeldung aus dem Exil

Neue Bi Serk-Serie:
// Die stillen Helfer

Bi Serk

JOURNAL DER KIRCHENGEMEINDE NORDDÖRFER

Kirchengemeinde
Norddörfer

Unsere Themen

3 **EDITORIAL**

5 **NACHRICHTEN**

6 **SERIE – DIE STILLEN HELFER:** Marina Goemann

10 **IM GESPRÄCH** mit Jugendlichen

13 **ER LEBE HOCH:** Pastor Hartung ist 90

16 **IN AKTION:** „Zivis“ mit Zong

20 **DER CLUB:** Die jungen Seiten

22 **DAS ESSAY:** Anna im Exil

26 **EIN KESSEL BUNTES**

30 **IMMER WIEDER**

Weisheit des Moments

Güte ist die Milde des Herzens, in der sich jeder Mensch wohl fühlt.

H. Bulla, deutscher Dichter

Impressum

Herausgeber: Kirchengemeinderat Norddörfer // Bi Kiar 3
25996 Wenningstedt-Braderup
www.friesenkapelle.de
norddoerfer-kirchenbuero@t-online.de

Redaktion: Imke Wein // imke@fofftein.net
Tel. 0162 1000925

Autoren: Rainer Chinnow // Anna Goldbach // Marie Gollatz // Imke Wein

Layout & Produktion: Anja Buchholz

Ansprechpartner: Rainer Chinnow
Tel. 04651 889 25 00 // 0170 207 52 27
Kathrin Wenzel
Tel. 04651 836 29 64 // Fax 04651 889 25 22

Fotos: Niklas Freudewald // Marie Gollatz // Anna Goldbach // Ralf Meyer // Tini Schluck // shutterstock.com // Oliver Strempler // Imke Wein // Kathrin Wenzel // Katrin Wenzel-Lück

Druck & Verarbeitung: Eurodruck, Hamburg, www.eurodruck.org

Spendenkonten

Norddörfer Kirchengemeinde:
IBAN DE79 2179 1805 0000 2209 30
BIC GENODEF1SYL

Stiftung „Üüs Serk“
IBAN DE90 2179 1805 0000 0009 30
BIC GENODEF1SYL

Bi Serk – das Journal der Norddörfer Kirchengemeinde erscheint im Frühjahr und im Winter mit einer Auflage von 3.000 Stück, im Sommer umfasst die Auflage 4.000 Exemplare. Bi Serk wird zudem als E-Journal elektronisch versandt und steht zum Download auf der Webseite **www.friesenkapelle.de** bereit.

Liebe Freunde der Norddörfer Kirchengemeinde!

WAS IST GÜTE?

„Weltfremd! Du bist ein Träumer. Und das Gefährliche ist, dass Deine Phantastereien so schön klingen, dass Du andere damit ansteckst!"

Mein Freund aus Kindertagen, Michael, hatte mich angerufen. Fast 50 Jahre hatten wir nichts mehr voneinander gehört. Jetzt hatte er zufällig eine Predigt von mir auf „Youtube" zum Thema Güte gefunden. Michael war nicht meiner Meinung. Sein Chef hatte ihm zum Jahreswechsel auf ziemlich schmutzige Weise gekündigt. Michael hatte sehr lange bei einem privaten Klinikbetreiber gearbeitet.

Die Corona-Krise hat der Betreiber genutzt, um sich zu sanieren. Auf Operationen wurde verzichtet, stattdessen hatte die Klinik plötzlich Hunderte neue Intensivbetten angemeldet und Beatmungsgeräte angeschafft. Chirurgen wurden da nicht mehr gebraucht.
Die Klinik hat das Jahr 2020 mit einem fantastischen Gewinn abgeschlossen – und mit den niedrigsten Personalkosten seit Gründung des Konzerns.

Der Personalchef lud ihn nach 28 Jahren zu einem Kaffeeplausch ein. Als Michael das Zimmer betrat, saß der Personalchef dort mit einem Anwalt und legte ihm einen vorbereiteten Auflösungsvertrag vor. Michael war so verblüfft und konsterniert, dass er tatsächlich unter-

DIE GÜTE, DIE IN DIR IST, HILFT DIR, NICHT DAS BÖSE MIT BÖSEM ZU VERGELTEN.

schrieben hat. Das war natürlich sein eigener Fehler. „Es ist jetzt nicht mehr rückgängig zu machen. Aber erzähl mir jetzt nichts von Güte. Erzähle mir lieber etwas vom Gericht! Steht das nicht auch in der Bibel? Dass Gott für Gerechtigkeit sorgt? Dass die Sünder bestraft werden? Und die Guten belohnt werden? Und steht da nicht auch, dass wir Menschen auf Erden Gott dabei nach Kräften unterstützen sollen, dass die Ungerechten nicht erst nach ihrem Tod, sondern

schon in dieser Welt zur Verantwortung gezogen werden? Das wäre mal ein Thema für eine Predigt!"

Michael ist wütend. Auf die Klinik, auf den Personalchef, auf sich selbst.
Und auf mich. Er fühlt sich verraten von allen. Er hat Recht. Ich bin auch wütend. Zu viele ähnliche Geschichten, die ich im letzten Jahr gehört habe. Aus der Wirtschaft. Auch aus Diakonie und Kirche. Anstand und Menschlichkeit gehen verloren. Zu viel Leitungspersonal, das sich stolz auf die Schulter klopft, wenn es sich erfolgreich von Personal und Stellen getrennt und Einrichtungen geschlossen hat. Der Satz: „Die Güte aber des Herrn hat kein Ende", (Klagelieder 3,22) klingt zynisch.

„Michael, Deine Wut finde ich vollkommen berechtigt." „Danke, hilft mir jetzt aber auch nicht weiter." „Was hilft Dir weiter?" „Ach, ich weiß es auch nicht. Anfangs wollte ich Rache. Dann war ich verzweifelt. Traurig. Es ist eine Enttäuschung. 28 Jahre. Du denkst, Du bist dem Betrieb irgendwie wichtig. Aber da ist nichts. Fang noch einmal an: Erzähl mir zwei Sätze über Güte! Vielleicht lenkt es mein Denken in eine andere Richtung. Und ich finde wieder mehr Frieden. Derzeit ist in mir Streit und Krieg. Ein inneres Gemetzel, das mich krank macht. Es tut mir nicht gut. Und meine Frau hält es kaum noch mit mir aus."

„Okay. Ich versuche es. Güte wird uns geschenkt. Ich glaube, dass Paulus es gut beschreibt: Sie wird uns vom Heiligen Geist gegeben und kann in unserem Leben wachsen. Sie kann aber auch abnehmen. Wenn sie uns geschenkt ist, ist die Güte ein Teil von uns, eine Wesenseigenschaft". „Ein bißchen praktischer hätte ich es schon gerne." „Güte kommt vom Herzen her. Es ist eine besondere Sichtweise auf den Mitmenschen: Trotz aller gegenteiligen menschlichen Erfahrung hält der Gütige daran fest, das Gute zu sehen. In jedem Menschen. Im Leben."

„Schaffe ich nicht. Der Personalchef bleibt für mich ein skrupelloser Karrierist." „Du hast mich nach der Güte gefragt. Albert Schweitzer hat es in poetische Worte gefasst: ‚Stetige Gütigkeit vermag viel. Wie die Sonne das Eis zum Schmelzen bringt, bringt sie Missverständnisse, Misstrauen und Feindseligkeit zum Schwinden. Was ein Mensch an Gütigkeit in die Welt hinausgibt, arbeitet an den Herzen und an dem Denken der Menschen'. Ich würde noch etwas weiter gehen: Güte heilt uns auch selbst. Du hast ganz sicher recht: Was geschehen ist, war definitiv Unrecht. Die Güte, die in Dir ist, hilft Dir, nicht das Böse mit Bösem zu vergelten. Sie hilft Dir, Dich nicht selbst zu verlieren an den Krieg und Streit, der in dir tobt." „So viel Güte bringe ich noch nicht auf. Aber ich verstehe, was du meinst". „Ich glaube ja an Engel."

„Ja, Pastoren sollten das auch… Engel nicht als geflügelte Boten, sondern als Botschafter zu sehen: ein Gedanke, ein Gespräch, eine zufällige Begegnung. Vielleicht begegnet Dir ein Engel, der Dich an die Quellen Deiner Güte zurückbringt. Es heißt, dass die Güte uns Gelassenheit schenkt. Dass sie uns achtsam leben lässt mit unseren Mitmenschen und mit uns selbst. Das ändert nicht die Vergangenheit. Aber es verändert die Gegenwart und womöglich die Zukunft."

„Wenn Du kannst, dann schick mir diesen Engel der Güte…" „Schicken kann ich ihn Dir nicht, aber beten, dass er sich zu Dir auf den Weg macht."

Einen Frühling, in dem wir Güte erfahren, wünscht uns allen
Ihr

DIE LIEBE HAT ZWEI TÖCHTER – DIE GÜTE UND DIE GEDULD.

– Italienisches Sprichwort

Taufen

Nick Kunkel, Monheim am Rhein

Todesfälle

Christa Senz, 66 Jahre, Düsseldorf
Bernd Behling, 78 Jahre, Dorhan
Dörte Thoms, 87 Jahre, Kampen
Sigrid Plambeck, 91 Jahre, Preetz
„Ina" Inge Gedigk, 86 Jahre, Sylt/Westerland
Dr. Ruth Christiansen-Frettlöh, 88 Jahre, Edingen-Neckarhausen
Christel Momsen, 83 Jahre, Sylt/Tinnum
Ida Klein, 84 Jahre, Wenningstedt
Jupp Thevis, 80 Jahre, Sylt/Morsum
Inge Meyerhoff, 82 Jahre, Sylt/Westerland
August Rudolf Mohr, 92 Jahre, Lünen
Margrit Werner, 82, Jahre, Wenningstedt-Braderup

Wir sind für Sie da:

Kirchenbüro Kathrin Wenzel (Mo.-Fr. 8-12 Uhr)	Tel. 04651 / 836 29 64
Pastor Rainer Chinnow	Tel. 0170 / 207 52 27
Küsterin Katrin Wenzel-Lück	Tel. 0172 / 434 53 02
Martina Schluck, Jugendarbeit	Tel. 0170 / 211 69 15
Kirchenmusiker Oliver Strempler	Tel. 0172 / 451 15 29

Kurz berichtet

Zwar ist die exklusive Ära der FFP2- oder OP-Maske angebrochen, aber zum stilvollen „Drübertragen" empfiehlt sich unbedingt die Anschaffung der „Spezial-Schnutenpullis im Friesenkapellen-Look". Die gibt's für 10 Euro im Pastorat, wurden auf vielfachen Wunsch angefertigt, unterscheideen sich aber von denen des Teams (damit keine Verwechslung möglich ist). Sie sind der „Dernier Cri".

Nummern für den Notfall:

Beratungs- und Behandlungszentrum Sylt	Tel. 04651 / 822 20 20
Sylter Hospizverein	Tel. 04651 / 92 76 84
Telefonseelsorge	Tel. 0800 / 111 0 111
	Tel. 0800 / 111 0 222

TEIL 1: MARINA GOEMANN

Durch die Blume gesprochen

Bunte Blüten, zauberhafter Geruch, ein kreatives Arrangement – was ein frischer Strauß Schnittblumen mit der Seele und dem Herzen macht, kann Marina Goemann jeden Tag beobachten. Blumen sind Freude, Ausdruck von Güte, Dankbarkeit und manchmal auch von Mitgefühl. Blumen haben eine wichtige Botschafter-Funktion, auf die man sich super verständigen kann, wenn Worte nicht funktionieren.

Ihre Emotionen teilen Kunden jedoch gerne und erzählen Marina Goemann, was ein blumiges Geschenk, der selbst gekaufte Strauß oder der gelungen Blumenschmuck auf einem Fest mit ihnen macht. „Ich würde mich für keinen anderen Beruf auf der Welt entscheiden, als für den, den ich gewählt habe. Man trägt irgendwie die Verantwortung für gelungene Momente. Und wenn man es schafft, die individuelle Vorstellung des Kunden von seinem Strauß genau zu treffen, dann ist das echt erfüllend", beschreibt die Floristin den Zauber ihres Alltags im Geschäft an der Hauptstraße.

Alle vier Kollegen im Team verfolgen diesen Anspruch, mit Blumen Positives auszulösen. „Und jeder von uns hat spezielle Talente, sodass wir geschmacklich ganz viel abdecken können, vom konventionellen bis hin zum ganz extravaganten Arrangement", freut sich die Chefin des Wenningstedter Fachgeschäfts. Die Sehnsucht nach Frühlingsblumen spürte Marina Goemann in diesem März ganz besonders dolle: „Wir haben auch während des Lockdowns geliefert. Aber die Kunden waren jetzt so froh, dass sie wieder persönlich kommen konnten (Anm.: Stand Anfang März) – nach allen Regeln der Abstandskunst, versteht sich."

Als Blumenladen „upm Dörp" gilt es sowohl das richtige Bouquet zum 90. Geburtstag von Tante Trude zu binden als auch den weltläufigen Geschmack mancher Zweithausbesitzer zu treffen. Dass das gelingt, beweisen die vielen treuen Stammkunden, die jede Woche ihre Sträuße oder Pflanzschalen abholen oder geliefert bekommen und mit Ware und Service rundherum glücklich sind.

ES GIBT NICHTS GUTES AUßER MAN TUT ES.

– Erich Kästner

Reibungslos und ausgesprochen freundschaftlich ist seit „ewigen Zeiten" die Zusammenarbeit mit der Kirchengemeinde Norddörfer. Rolf und Marina Goemann sorgen mit ihrem Team für die saisonal passenden Arrangements in der Kirche und im Pastorat, sie sorgen für den großen Adventskranz genauso wie für spezielle Wünsche von Brautpaaren. Natürlich binden die Experten von Blumen Goemann auch die Sträuße, die zu den Geburtstagen von älteren Gemeindemitgliedern von den Mitgliedern des Besuchsdienstes überreicht werden. Korrespondiert wird mit der Küsterin fix über „WhatsApp" oder die „Zivis" und Ehrenamtler kommen persönlich vorbei – nach Ladenschluss finden sie die bestellte Ware einfach hinter dem Geschäft. Pure Ehrensache,

dass die Goemanns zum Erntedankfest reichlich Sonnenblumen und andere Herbstblüten spenden, die dann für den guten Zweck versteigert werden können.

Eine besondere Expertise haben die Goemanns im blumigen Geschäftsfeld der Trauerfeiern und Bestattungen: „Ja, da machen wir viel und sind sehr erfahren", berichtet die Fachfrau. Ein Fachbereich für sich: Kränze und Gestecke für Seebestattungen müssen zum

Beispiel ein ganz anderes Fundament haben als die Gebinde für den Friedhof, denn im Wasser darf nichts Künstliches landen. In der Westerländer Dorfkirche ist zudem eine andere Platzsituation als in Keitum oder in der Friesenkapelle. Das gilt es genauso zu beachten wie die Vorschriften in den einzelnen Sylter Gotteshäusern über den Umgang mit Kerzen. „Wir stellen die Kerzen immer in Gläser – dann kann das Wachs nicht auf den Kirchenboden ‚pütschern' und die langen Talare der Pastoren sind nicht in Gefahr. In St. Niels in Westerland darf es gar keinen Kerzenschmuck geben", plaudert Marina Goemann aus dem Sylter Floristen-Nähkästchen. Die Schrift auf den Schleifen der Kränze kann Rolf Goemann übrigens selbst drucken – dadurch sind alle zeitlich flexibler.

Was die beiden Kinder der Goemanns wohl gelernt haben? Es wird keinen verwundern, aber sie sind beide Floristen. Joana arbeitet in Hamburg. Sven hat bei „Blumen Graaf", einer Institution in Sachen exklusive Floristik in Hamburg Nienstedten, gelernt und möchte das Wenningstedter Geschäft übernehmen. Der kunstvolle Aufbau des Blumenschmucks bei Trauerfeiern gehört übrigens zu den Aufgaben, die ihm besonders viel Freude machen.

Zur Person

Marina Goemann, Jahrgang 1962, ist das zweite von vier Kindern der Tinnumer Familie Christiansen. Die Sylterin hatte bestimmt eine traumhafte Kindheit: Ihre Eltern betrieben nämlich in Tinnum das Ponyreiten, sind vor allem aber die Erfinder des wundervollen Tierparks in den Wiesen. Marina wollte nach der Schule etwas anderes machen als Tierpflege und lernte eine Kunst, die trotzdem nicht ganz weit von dem Biotop ihrer Kindheit entfernt ist. Sie wurde Floristin bei Willi Petersen und arbeitete danach auch in seinem Geschäft in der Friedrichstraße und auch manchmal im Hauptfirmensitz in der Maybachstraße. Dann wechselte sie ins Blumengeschäft Jacobsen nach Wenningstedt – an den heutigen Standort.
Zwischen diesem beruflichen Abschnitt und der Wenningstedter Selbstständigkeit liegen allerdings noch ein paar wesentliche Ereignisse: Marina lernte Rolf Goemann im Blumenladen kennen, der hier früher als Jugendlicher schon gejobbt hatte, dann eine Zeit bei der Marine verbrachte, um anschließend auch

noch Florist zu werden. Die beiden verliebten sich ineinander und gingen zusammen nach München, arbeiteten dort in zwei Blumengeschäften im Bahnhof und dann später in Goslar. Sie kehrten mit ihrem Sohn Sven 1988 zurück auf die Insel. Zuerst machten sie sich mit zwei Geschäften in Westerland selbstständig – die kleine Tochter wurde geboren. Dann rief eines Tages der alte Chef aus Wenningstedt an und fragte an, ob die zwei Interesse hätten, den Laden zu übernehmen. Sie hatten Interesse und sind bis heute froh über diesen Schritt.

Seit 18 Jahren pendeln die Goemanns: Sie bauten sich ein Haus mit einem schönen großen Garten in Niebüll. „Pflegeleicht natürlich – ich bin ja nicht so viel zuhause", meint die Geschäftsfrau. Ihre liebste Freizeitbeschäftigung: die Reisen zusammen mit dem Pastor und den Gemeindemitgliedern in die weite Welt. Ihre Lieblingsblumen: „Ich liebe einzelne Blüten und mag ganz besonders kleine, bescheidene Blumen wie die Schneeglöckchen", sagt Marina Goemann. „Ich steh gar nicht so auf Rosen."

…MIT DEN GESCHWISTERN FRANZISKA (14) UND FLORIAN (17) SYRING

Das große Warten

Man spricht so viel über sie. Wie es ihnen wohl ging mit dem Lockdown? Wie beraubt sie sich gerade fühlen, um junges Leben in all seinen Spielformen und Extravaganzen? Beraubt um Alltagsabenteuer, ums Ausgehen, Flirten, um die Möglichkeit, mal über die Stränge zu schlagen, Grenzen auszuloten und sich zu finden. Finden tun sich die jungen Menschen in dieser reduzierten Coronalebenswelt auch – aber eben ganz anders, als man es noch vor 1,5 Jahren für „normal" und vielleicht auch für „wünschenswert" gehalten hätte. Soweit das, was man als Erwachsener so annimmt. Wir haben mal zwei Exemplare der Spezies „Heranwachsende" dazu befragt, wie es ihnen jetzt gerade wirklich geht, Anfang März 2021.

Florian, Du zuerst. Diese erste Frage stelle ich natürlich ohne Gewähr, dass nicht wieder alles ganz anders ist, wenn dieser Kirchenbrief erscheint. Aber jetzt Anfang März, wie sieht da der schulische Teil Deines Lebens aus?

Florian: Ich mache ja nächstes Jahr Abi, bin also im ersten Qualifizierungsjahr. Wir sind komplett im „Homeschooling", haben also keinen Präsenzunterricht. Die Stundenpläne werden jede Woche wechselnd unterrichtet. Mal haben wir die 1.,3.,5. und 7. Stunde Onlineunterricht. In den geraden Stunden haben wir „EVA", was soviel heißt wie „eigenverantwortliches Arbeiten." In der nächsten Woche ist es umgekehrt – so sind alle Fächer ausgewogen dran. Technisch geht das prima und die Lehrer strengen sich superdoll an, das digitale Unterrichten gut mit Leben zu füllen, besonders auch unser Stufenbetreuer, Herr Marwede, macht das toll.

Finde ich gut, dass Du das erwähnst. Lob für Lehrer ist cool – das bekommen sie ja auch nicht so oft. Und wenn Du das auch so empfindest, noch besser. Was fehlt Dir?

Florian: Die meisten Fächer sind völlig okay im digitalen Unterricht. Bei Mathe finde ich es extrem schwierig, wenn man sich nicht mal eben schnell unterstützen und helfen kann. Die ganzen kleinen sozialen Dinge im Schulalltag fehlen ohnehin ganz dolle.

Wie strukturierst Du Deine Tage?

Florian: Es gibt natürlich schon ganz viel Struktur durch Schule und dadurch, dass wir halt in unserer Familie leben – normalerweise mit Mama und alle 14 Tage das Wochenende mit meinem Papa. Ich gebe den Tagen aber auch eine bestimmte Form, indem ich versuche, jeden Tag raus zu gehen und auch regelmäßig Sport zu machen. Ich treffe mich mit einzelnen Freunden, um Basketball zu spielen. Draußen. Das haben wir bei allen Temperaturen gemacht. Normalerweise hätte ich aber sicher noch mehr Sport gemacht.

Was nervt?

Florian: Vor allem dieses ständige Am-Bildschirm-Gesitze. Ich war jetzt sogar einmal wieder fast soweit, das Buch, was ich irgendwann mal angefangen hatte, in die Hand zu nehmen und zu lesen… aber auch nur fast.

Informierst Du Dich viel über Corona?

Florian: Am Anfang ja, da habe ich auch den NDR-Podcast immer gehört. Inzwischen bin ich aber nicht mehr täglich auf dem neuesten Stand.

Findest Du die Pandemiepolitik der Bundesregierung okay?

Florian: Es werden bestimmt auch viele Fehler gemacht, aber das ist ja auch kein Wunder bei der Herausforderung.

Fühlst Du Dich gerade betrogen um alles Mögliche?

Florian: Es ist ja, wie es ist und irgendwie geht es ja auch allen ziemlich gleich. Jedem fehlt gerade irgendwas. Eigentlich bekommen wir das hier auf Sylt ganz gut hin. Und sicher hat man auch durch das letzte Jahr unglaublich viel gelernt, sich auf den Moment einzulassen, sich auf kleine Dinge zu freuen und sowas. Aber den herrlich leeren Strand kann ich jetzt langsam auch nicht mehr richtig genießen, muss ich sagen. Ich würde alles gerne wieder mit anderen teilen.

Und was ist bei Dir mit Flirten?

Florian: Schwierig bis unmöglich.

Prognose – wann glaubst Du, wird es wieder normales soziales Leben geben?

Florian: Na ja, ich glaube, richtige Lockerungen wird es vor dem Sommer nicht geben. Dieses immer wieder Auf- und Zumachen bringt ja nichts. Wenn, dann muss man die Pandemie jetzt in den Griff bekommen. Ich bin aber total guter Hoffnung, dass das Abi nächstes Jahr wieder halbwegs normal vonstatten gehen kann und das Leben drumherum halt auch. Ich würde gerne nach dem Abi reisen und auf jeden Fall zum Studieren die Insel verlassen.

Fehlt Dir jetzt der direkte Bezug zur Kirchengemeinde?

Florian: Ich war ja immer in der Jugendgruppe bei Tini – und bin auch mit nach Lech mitgefahren und nach Polen. Das fehlt schon und nach Corona bin ich dann da altersmäßig auch rausgewachsen. Aber ich hab's genossen und jetzt ist meine Schwester ja im Jugendgruppenalter.

KRAFT BESTEHT NICHT OHNE GÜTE.
– Honoré de Balzac

ONLINE-SCHOOLING UND GEMÜTLICHKEIT ZUHAUSE: FRANZISKA FINDET DAS LOCKDOWN-LEBEN ETWAS „LAME“

Franziska, jetzt Du. Wie vertragt Ihr Euch zuhause?

Franziska: Ich bin, glaube ich, impulsiver als mein Bruder und er bekommt auch manchmal ganz schön was ab. Aber im Grunde vertragen wir uns super und stimmen uns auch richtig gut ab mit den Pflichten, wir kochen zusammen und räumen die Küche auf und so.

Wie ist Deine schulische Situation gerade?

Franziska: Bei mir kommt zu allem noch obendrauf, dass ich vom Gymnasium auf die Realschule gewechselt bin. Da finde ich mich aber gerade hinein und die Entscheidung war, glaube ich, gut so. Ich möchte jetzt nächstes Jahr einfach einen guten Realschulabschluss machen.

Und dann? Hast Du einen Plan, einen Traum?

Franziska: Irgendwann möchte ich natürlich auch mal weg von Sylt. Gerade kann ich mir aber auch super vorstellen, eine Ausbildung, ich weiß bloß noch nicht welche, auf der Insel zu machen und so lange dann auch noch zuhause bei Mama zu wohnen.

Bist Du mit dem Sport genauso konsequent wie Dein Bruder?

Franziska: Einmal am Tag raus, das nehme ich mir vor und das mache ich auch. Aber so konsequent mit dem Sport wie mein Bruder, das bin ich nicht.

Was machst Du normalerweise für einen Sport?

Franziska: Ich mache Judo und Tennis. Früher habe ich viel geturnt, aber das war vor ein paar Jahren plötzlich vorbei, irgendwie ging es nicht weiter.

Aber so richtig verzweifelt stimmt Dich die Situation jetzt auch nicht. Das wirkt jedenfalls nicht so. Was vermisst Du?

Franziska: Natürlich vermisse ich es auszugehen, meine Freunde zu treffen. Aber es geht uns ja bei allem trotzdem nicht schlecht – wir können raus, können uns sprechen und meine besten Freundinnen treffe ich auch – einzeln und mit Abstand. Man hat sich halt auch schon an vieles gewöhnt. Wer hätte gedacht, dass es mal ganz normal sein würde, immer eine Maske einzustecken wie den Schlüssel oder das Telefon, wenn man das Haus verlässt?

PASTOR JOCHIM HARTUNG FEIERTE DEN 90. GEBURTSTAG

Seit 80 Jahren im Dienste des Herrn

WENN DURCH EINEN MENSCHEN EIN WENIG MEHR LIEBE UND GÜTE, EIN WENIG MEHR LICHT UND WAHRHEIT IN DER WELT WAR, DANN HAT DAS LEBEN EINEN SINN GEHABT.

– Alfred Delp (ein deutscher Jesuit, im Widerstand gegen den Nationalsozialismus).

Wie kann das sein – seit 80 Jahren im Dienst des Herrn? Er ist doch „erst" 90 geworden. Hat er denn mit zehn Jahren schon angefangen zu predigen? Der interessierte Leser darf an dieser Stelle völlig zurecht Verdacht schöpfen. Denn zugegeben: Es ist so eine Headline, die etwas nach Effekt hascht und dabei leicht an der Wirklichkeit „vorbeischrappt". Aber wirklich nur leicht.

Die ganze Wahrheit geht so: Jochim Hartung wurde quasi schon in seinen Beruf hinein geboren – ins Keitumer Pfarrhaus nämlich. Fünf Jahre später übernahm sein Vater eine Pastorenstelle in Reinbek bei Hamburg. Jochim war schnell völlig klar, dass er es seinem Vater gleich tun wollte. „Ich habe damals sehr viele Spielgottesdienste gefeiert. Meine Schwester ständig verheiratet und meinen Bruder getauft", erinnert Pastor Hartung. Die Zeit des Nationalsozialismus war schwer für die Pastorenfamilie. Jochim Hartung kann sich an viele Momente erinnern, in denen die Familie zu leiden hatte. Geringschätzung war dabei noch das Harmloseste, was die Hartungs erlebten.

Sein Entschluss, Pastor zu werden, war durch nichts zu erschüttern und jeder, der einen Gottesdienst mit ihm erlebt hat, spürt, warum es für ihn gar keine berufliche Alternative geben konnte. Er ist ein Berufener. Und Pastor Hartung lebt das, was er predigt, mit Demut, Güte und voller protestantischer Disziplin.

„Ein redlicher Hirte", wie Kollege Traugott Giesen sagt, „ein Mann der frohen Botschaft" oder „das Fleisch gewordene Wort Gottes", wie ein anderer Gratulant es an seinem Geburtstag formulierte.

Dieser so runde 90. Geburtstag verlief stiller als andere Festtage. Den Umständen entsprechend. Rund war es trotzdem. Rainer Chinnow überbrachte Pastor Hartung einen ganzen Schwung

an Videobotschaften von Freunden, Gemeindemitgliedern, Wegbegleitern. „Eigentlich habe ich dann den Ehrentag mehr mit Joachims Frau Ilse verbracht. Denn er selbst war beinahe ununterbrochen am Telefon gefragt – es gab so viele Gratulanten", meint sein Wenningstedter Freund und „Arbeitspartner" Rainer Chinnow mit einem Augenzwinkern.

Selbst gerne im Mittelpunkt steht Jochim Hartung nicht. „Das ist doch jetzt schon wieder eine Ewigkeit her mit meinem Geburtstag", meint er mit freundlicher Gegenwehr, als wir ihn für ein kleines Interview anrufen. „Die Zeitung hat doch schon alles geschrieben. Ich bin einfach nur dankbar, dass ich noch immer helfen kann", sagt er bescheiden.

Noch einen Tag vor unserem Telefonat hat er spontan Rainer Chinnow ersetzt und eine kleine Taufe in der Friesenkapelle gefeiert. Im Gästebuch ist nachzulesen, wie gut den Eltern des Täuflings diese Zeremonie gefallen hat.

„Als ich Katrin als Küsterin vertreten habe, habe ich Jochim seit langem mal wieder im Gottesdienst erlebt. Und ich muss sagen, seine Worte wirkten nach und haben mich sehr erfüllt. Ein echtes Geschenk", meint Team-Kollegin Kathrin Wenzel, die sonst immer im Gemeindebüro anzutreffen ist und seltener im Gottesdienst.

Alle, die Jochim Hartung erleben, sind voller Respekt vor diesem Mann, der erst in Ostfriesland eine kleine Pfarrstelle übernahm, bevor er 1969 nach Morsum kam und dort 29 Jahre für ein lebendiges und vielschichtiges Gemeindeleben sorgte. Legendär seine allerbest organisierten Gemeindefahrten, die er auch in Wenningstedt bis zu den Pandemie-Ereignissen regelmäßig angeboten hat.

Dass er im Alter von 65 Jahren nicht in den Ruhestand gehen wollte, war ihm völlig klar. Davon überzeugte er auch den Probst und machte munter weiter. Pastor Hartung unterstützte die damalige Pastorin von Wenningstedt, Petra Bayer, und wurde dann für Rainer Chinnow zu einem Gegenüber, das dessen Talente quasi komplementär ergänzt. Davon können sich die Gemeindemitglieder auch bei den „Dialog-Predigten" ein Bild machen. Ein sehr beliebtes Gottesdienst-Format in der Kirchengemeinde Norddörfer.

Und ganz pragmatisch betrachtet hat die Zusammenarbeit vom kleinen und großen Pastor noch einen anderen Aspekt: Jochim Hartung ist immer dann da, wenn Rainer es nicht ist.

Den „Ersatzspieler" gibt Hartung seit 2,5 Jahrzehnten auch leidenschaftlich gerne in allen anderen Kirchengemeinden der Insel. Im Pastorat am Dorfteich steht Jochim Hartung auch für einen fruchtbaren Bibelgesprächskreis und für zupackende Hilfe beim Dorfteichfest.

Sich auf das digitale Format „Online-Gottesdienst" einzustellen, war für ihn eine Selbstverständlichkeit, wenn er selbst auch „lieber telefoniert, als in so ein Handy zu tippen" und sich vor allem darauf freut „Gemeinschaft wieder umfänglich zu leben und ganz normale Gottesdienste" zu feiern.

Die Arbeit als Prediger, Seelsorger und Gemeinschaftsstifter bedeutet ihm alles. Alter und mögliche Gebrechen sind nicht sein Thema. Er erkundigt sich lieber nach dem Wohlbefinden der anderen. Damit ist er vielen jüngeren Menschen ein großes Vorbild. Denn die Sehnsucht nach sinnhaftem Arbeiten über vermeintliche Grenzen hinaus schlummert ja in uns allen. Und ein besseres Beispiel dafür, wie sehr eine Aufgabe trägt und erfüllt, kann man sich schwer vorstellen.
Ob es irgendwo auf der Welt einen vergleichbar aktiven Gottesmann seines Alters gibt? Jochim Hartung ist das, ehrlich gesagt, „total schnuppe". „Auf Sylt bin ich jedenfalls der Dienstälteste", meint der Insulaner. Das ist das, was zählt. „Halleluja" – und bitte weiter so!

Die Andacht zu Ehren von Jochim Hartungs Ehrentag findet man auf dem „Youtube"-Channel der Kirchengemeinde wie auch Beispiele für die Dialog-Gottesdienste. Einfach bei www.youtube.com „Friesenkapelle" eingeben.

MARIE GOLLATZ: IM EINSATZ ALS AUTORIN

„Zivis“ mit Zong

Marie Gollatz wuchs in Kampen im Haus unter dem Leuchtturm auf – in perfekter Idylle mit ihren Eltern, mit Hunden und Pferden. Als Heranwachsende war die 19-jährige Kampenerin aktiver Bestandteil der Jugendgruppe, reiste mit der Gruppe und fühlte sich pudelwohl. Sie kannte die Abläufe in der Kirchengemeinde, liebte die Gemeinschaft. Aber nach dem Abi hatte sie eigentlich vor, nach Thailand zu gehen und die Welt zu entdecken, während ihre Eltern entschieden haben, nach Mallorca umzusiedeln. Um die Auslandserfahrung und die große Freiheit hat sie „Corona“ ganz schön „betuppt“. Aber dafür erlebt sie jetzt nicht die allerschlechteste Alternative – mit einem Freiwilligen Sozialen Jahr in der Kirchengemeinde ihres Herzens. „Natürlich ist es jetzt anders als normal, wenn wir die regelmäßigen Veranstaltungen im Pastorat mit begleiten und durchführen würden. Dafür haben wir aber sehr viele beglückende Einzelkontakte mit unseren betreuten Gemeindemitgliedern – das fühlt sich wirklich sinnhaft an. Und es gibt halt neue Aufgaben, bei denen wir als ‚Zivis‘ auch mal Pionierarbeit leisten können“, sagt die stets zupackende Marie.

> GÜTE IST FÜR MICH, ALLEN MENSCHEN AUF DIE GLEICHE WEISE FREUNDLICH ZU BEGEGNEN. MAN WÜNSCHT SICH GEGENSEITIG NUR DAS BESTE UND ZEIGT DAS AUCH.
>
> – Marie Gollatz

Zu den neuen Herausforderungen zählt übrigens auch, dass sie für das Kirchenjournal diesen Beitrag schrieb über die digitalen Gottesdienstformate und ihren Kollegen Niklas. Er möchte später übrigens auch seine Berufung in den Medien finden und hat jetzt schonmal – in Oliver Stremplers Ferien – die gesamte Technik der Videoproduktionen ergriffen und in tolle kleine Filme umgesetzt. „Learning by doing“ in seiner Reinkultur und praktizierte Güte irgendwie auch – von den beiden „Zivis“, die einen großartigen Job machen. Die Tatsache, dass Marie jetzt kein Zuhause mehr in Kampen hat und ihre Eltern mitten in der Pandemie nicht mehr täglich greifbar sind, nimmt sie gelassen: „Ist ja auch wunderschön auf Mallorca und ich habe immer ein tolles Ziel“, meint sie entspannt. Für die nächste Ausgabe möchte sie uns einen Inselvergleich Sylt – Mallorca schreiben. Ihren Studienplatz für das Fach „Journalismus“ hat sie übrigens schon in der Tasche – Marie überzeugte bei der Bewerbung offenbar rundherum. Im späten Sommer zieht sie nach Hamburg. Grandios!

MARIE SCHREIBT ÜBER:

Learning by doing vom Feinsten

Unser täglich Brot...

Wenn ich morgens für die Dienstbesprechung per Online-Meeting an meinem Schreibtisch sitze, sehe ich die Sonne über der Friesenkapelle aufgehen. Es fühlt sich schon an wie ein ganz normaler Frühjahrsmorgen. Doch ein Thema, das uns alle jetzt schon seit einiger Zeit begleitet, ist leider immer präsent. Viele können es schon nicht mehr hören. Es geht um Corona. Auch uns, in der Kirchengemeinde, beschäftigt dieses Thema in unserer täglichen Arbeit. So mussten wir nun schon zum zweiten Mal die Gottesdienste in unserer Kapelle für einige Zeit aussetzen. Der Gemeindenachmittag und all die anderen geselligen Zusammenkünfte im Pastorat konnten im zweiten Lockdown gar nicht stattfinden.

Um jedoch weiterhin allen die Möglichkeit für einen Sonntag samt Gottesdienst bieten zu können, haben wir eine Alternative geschaffen. Seit dem 15. März 2020 laden wir regelmäßig Videoandachten und virtuelle Kinderkirchen auf unserem YouTube-Kanal hoch. Durch unsere Videos erreichen wir wöchentlich mehrere hundert Menschen, manchmal auch viel mehr. Alle gemeinsam versuchen wir, vom Team der Kirche, so ein Stück weit Normalität zu den einzelnen Leuten nach Hause in die Wohnzimmer zu bringen.

Das Prinzip Videoandacht

Vom Prinzip her sind die Videoandachten aufgebaut wie ganz normale Gottesdienste. Nach den schönen Klängen der läutenden Kirchenglocke, beginnen wir mit der Begrüßung des Pastors und einem Musikstück. Darauf folgt die Lesung, die oftmals von uns, den FSJ´lern, oder auch von unserer Küsterin Katrin Wenzel-Lück gehalten wird. Nach einer weiteren musikalischen Einlage folgt dann die Predigt. Passend zu aktuellen Themen, Feiertagen oder auch zum „Murmeltiertag" hat Pastor Rainer Chinnow die Predigt vorbereitet, wie an jedem normalen Sonntag. Nach einem weiteren Musikstück, folgt schließlich das „Vater Unser" und der Segen.

Videoandacht, Klappe, die 65.

Der Ablauf für die Aufnahmen läuft meist recht ähnlich ab. Am Mittwoch oder Donnerstag wird sich morgens getroffen (natürlich mit viel Abstand), um den Tagesablauf und all die Dinge, die so anfallen, zu besprechen. Rainer erzählt uns von seiner Predigt und wir überlegen, wer die Lesung halten soll. Anschließend geht dann jeder seinen Aufgaben nach und unser Kirchenmusiker Oliver Strempler kümmert sich um die Videoaufnahmen mit den einzelnen Protagonisten. Neben dem normalen Gottesdienst wird hier auch eine digitale Version der Kinderkirche mit Tini und „Tiffany" produziert. „Tiffany" ist die kleine Plüsch-Schnecke, die Tini bei der Kinderkirche immer tatkräftig unterstützt und für Freude bei den Kindern sorgt.

Nur mit Dreharbeiten ist die Arbeit allerdings absolut noch nicht getan. Anschließend müssen die einzelnen Teile noch zur fertigen Videoandacht verarbeitet werden. Hierzu werden die einzelnen gefilmten Videos aussortiert, in die richtige Reihenfolge gebracht und mit einem Programm zusammengeschnitten. Danach wird die fertige Andacht dann hochgeladen und für alle zum Ansehen freigegeben.

Was die „Zivis“ noch so alles können…

In der Norddörfer Kirchengemeinde gibt es seit Jahren den Freiwilligendienst, welcher den meisten von früher wohl noch gut als Zivildienst in Erinnerung geblieben ist. In diesem Jahr sind wir, Niklas und Marie, die beiden „Zivis“. Ist vielleicht ein wenig so, wie die Sylter immer noch Kurdirektor sagen, obwohl das schon lange Tourismusdirektor heißt…

Niklas und ich, wir kümmern uns natürlich auch jetzt um hilfebedürftige Gemeindemitglieder, kaufen für sie ein, helfen, sind nah. Wenn wir nicht mehr Zivis sind, wollen wir beide später im Bereich der Medien Fuß fassen, was natürlich perfekt zum Konzept der Online-Gottesdienste passt. So ist es selbstverständlich, dass wir bei den Dreharbeiten mithelfen. Ob vor oder auch hinter der Kamera? Egal! Lesungen werden gehalten, bei Dreharbeiten wird geholfen und noch vieles mehr. Besonders Niklas geht voll in seinem Element auf. Die Erfahrungen, die er hier sammelt, sind ganz bestimmt sehr hilfreich für sein späteres Berufsleben. Und man darf natürlich hier in der Kirchengemeinde mal einen Fehler machen, das ist auch großartig und der beste Lerneffekt überhaupt.

Wenn alles läuft wie geplant, ist es sein Ziel, eine Ausbildung zum Mediengestalter in Bild und Ton zu machen

Was, wenn Olli nicht da ist?

Natürlich kommt es auch mal vor, dass Oliver Strempler, unser Kirchenmusiker und Videoaufnahme- und -schnittexperte nicht da ist, um Regie zu führen und zu produzieren. In diesem Fall steht sofort Niklas zur Stelle. Er filmt Predigten, kümmert sich um den Ton, nimmt Musik auf und schneidet anschließend alle Videos zu unserer gewohnten Videoandacht zusammen. So viel Verantwortung tragen zu dürfen – das erleben wir beide als großes Geschenk.

Das neue Format: Die „Leechtblinken“

Seit neuestem haben wir nun auch unter der Woche eine kleine „Mini-Andacht“ auf unserem YouTube-Kanal. Wie der Name „Leechtblinken“ (Sölring, also Sylter Friesisch, für „Lichtblicke“) schon sagt, sollen diese kurzen Videos ein wenig Hoffnung und Licht für die Zukunft schenken. Auch wenn wir es manchmal nicht glauben, doch es werden auch bessere Zeit kommen. Daran wollen wir damit erinnern und die Zeit ein wenig überbrücken. Verschiedene Leute singen Lieder, schicken Grüße oder lesen Geschichten vor.

UNTER GÜTE VERSTEHE ICH, DASS MAN AUFEINANDER ACHT GIBT, AUF SEINE MITMENSCHEN AUFPASST UND FÜREINANDER DA IST.

– NIKLAS FREUDEWALD

POSITIV DENKEN

Güte kommt von gut!

Corona ist für alles, was Gemeinschaft, Miteinander und Nähe anbelangt, einfach eine ganz miese Verräterin. Zurecht fühlt Ihr Euch um vieles betrogen, was jetzt eigentlich anliegen würde und was Ihr im letzten Jahr – in unterschiedlichen Härtestufen – verpasst haben.

Was tröstet ist, dass es an dieser Stelle den allermeisten so geht. Angesichts der Pandemie waren irgendwie alle gleich.

Das Thema dieser Ausgabe ist „Güte", was natürlich von „gut" kommt und wir machen uns mal auf die Suche, was „Corona" so Gutes beschert hat, denn sich auf das Negative auszurichten, sorgt für schlechte Laune und die können wir gar nicht gebrauchen.

***All das,** was in Sachen Digitalisierung noch Jahre gedauert hätte, war plötzlich möglich. Auch wenn uns Bildschirme aller Art inzwischen nerven, war das ein großer Schritt.

***Das Leben** war im letzten Jahr deutlich langsamer, man konnte sich an kleinen Sachen freuen, Familie und Freundschaft nochmal völlig neu erleben.

***Sylt und die Natur** konnte man in seiner ganzen Stille einfach auch einmal so erfahren, wie wahrscheinlich selten zuvor in den letzten Jahrzehnten und schwerlich in der Zukunft. Davon wird man gewiss mal seinen Enkelkindern berichten können…

***Wir haben geübt** solidarisch zu sein. Nach dem Motto: Wenn sich jeder Einzelne an Regeln hält, hilft das anderen und rettet Leben. Praktizierte Güte also, womit wir wieder beim Thema wären.

***Ob jung oder alt** – alle sind Meister*Innen der unerwarteten Augenblicke und des Improvisierens geworden...

Aktuelle Infos
über Termine findet Ihr auf
www.friesenkapelle.de
oder über Tinis WhatsApp Gruppe

+ + Sobald es wieder möglich ist + + + +

DI 15-17 Uhr
alle 14 Tage
Hauptkonfirmanden

DO 14.30-16.30 Uhr
alle 14 Tage
Vor-Konfirmanden

Jugendgruppe
Sonst mittwochs ab 18 Uhr im Jugendraum des Pastorats, im Augenblick vor allem über Zoom. Tini ist im regelmäßigen Austausch über die What'sApp-Gruppe und informiert über alle Neuerungen und Ideen.

Wie geht's jetzt weiter?

***Tinis Jugendgruppe:** hatte es mehrfach versucht, sich mit Abstand zu treffen oder sogar mit einem „Zoom"-Meeting. „Das ist aber nix für uns", lautete der Kommentar der Gruppe auf die alternativen und sehr distanzierten Formen der Begegnung. Denn der Spaß an der Sache ist es eben, mit 15 Leuten auf dem Sofa im Jugendraum im Pastorat so dicht wie möglich zu sitzen. Tini ist aber bester Hoffnung, dass das bald wieder möglich sein wird und man die Jugendgruppe mit einem „Knall", tollen Ausflügen und Gemeinschaftsaktionen reseten wird.

***Reisen:** nicht nach Lech, nicht nach Sorquitten und auch kein Konfer-Workshop in Dänemark. Die Bonbons für den Nachwuchs der Kirchengemeinde sind die grandiosen Reisen. Alls das durfte natürlich gar nicht sein. Und auch das Umplanen der Ski-Expedition war umsonst: Die Jugendgruppe konnte 2020 nicht fahren und im Frühling 2021 auch nicht. Wie es jetzt weiter geht? Tini Schluck plant ganz grob, die Reise nach Polen mit den Konfirmanden und den Vorkonfirmanden in den frühen Herbst zu legen. Alle anderen Pläne folgen… Daumen drücken!

***Konfirmation:**
2020 wurde die Konfirmation von April in den späten August vertagt und statt eines großen Open-Air-Gottesdienstes gab es am Ende drei Mini-Konfirmationen mit je zwei. bzw. drei Konfirmanden. „Der beste Beweis, dass völlig neue und spontan gewählte Wege nicht unbedingt die schlechtesten sind. Es waren so individuelle, entschleunigte und zauberhafte Momente. Wir haben das alle sehr genossen", weiß Tini.

***Und 2021?**
Die Konfer-Generation 2021 hat sich ebenfalls gemeinschaftlich entschieden, den Termin zu verlegen. Vom 17. April auf den 4. September. Ob alle zusammen draußen oder zusammen drinnen oder einzeln drinnen – kurzfristige Entscheidungen sind gefragt.

Bis dahin hofft Tini auf bald möglichst regelmäßigen und echten Konferunterricht im Frühjahr, auf eine gute Vorbereitung des Gottesdienstes, den die Jugendlichen gestalten und einen schönen virtuellen Konfer-Tag mit allen Sylter Konfirmanden. Den Termin gibt Tini per What'sApp rum.

Die Konfirmanden 2021:

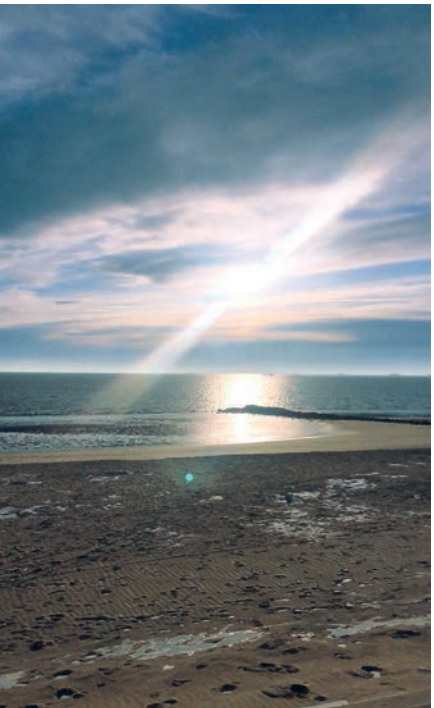
Julius Eich	**Paula Puck**
Jes Thomas	**Morten von Pirch**
Amelie Ruesch	**Aline Cornehl**
Jette Kamp	**Kimberly Saar**
Leni Behrens	**Lotta Heinsen**

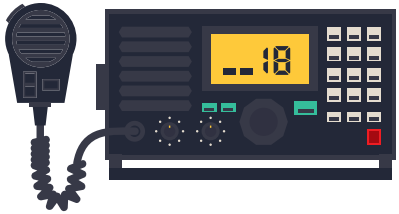
SCHIFFSMELDUNGEN VON FÖHR

Anna im Exil

Als „Zivi" ist Anna Goldbach vielen Gemeindemitgliedern in Erinnerung – nicht zuletzt, weil sie die erste „freiwillige Soziale" war, die ihren Dienst auf Sylt nicht nur sehr genossen, sondern sogar verlängert hat. Aus ihrem noch etwas verklärten Wunsch, „irgendwas mit Medien" zu machen, wurde auf Sylt ein konkretes Ziel. Hier, in unserem für Form und Inhalt prämierten Gemeindejournal, konnte sie üben und sich im geschützten Raum ausprobieren. Und wir alle durften mitverfolgen, wie aus zarten Versuchen, journalistische Texte zu schreiben, handfeste Reportagen wurden. Sie begann ein Volontariat bei der „Sylter Rundschau" und schlug sich dort mehr als redlich. In ihrem beruflichen Leben steht ihr jetzt eine weitere Herausforderung bevor: Sie arbeitet im „Exil" – in der Redaktion auf Föhr und schickt uns Gedanken zum Thema Güte, Zuhause und Heimweh.

Am 31. Januar bin ich nach Föhr gezogen. Nach dreieinhalb Jahren habe ich die Insel, die mein Zuhause geworden ist, verlassen, um auf die nächst kleinere Insel gut 25 Kilometer weiter zu ziehen. Es begab sich also, dass ich an diesem Sonntag vor einigen Wochen im Februar weinend in meinem vollgepackten Auto auf dem „Syltshuttle" saß und versuchte, das stechende Gefühl in meinem Herzen zu ignorieren. Gerade eben noch hatte ich einen Teil meiner Freunde verabschiedet, coronabedingt nicht so, wie ich es mir gewünscht hätte. Es sind nur zwei Stunden, redete ich



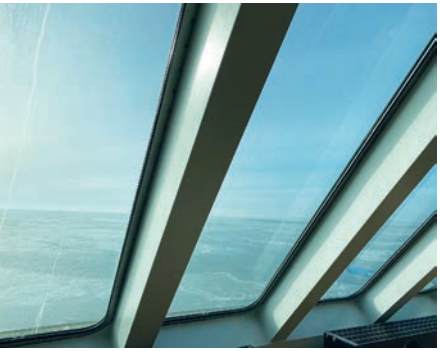


mir ein. Zwei Stunden zwischen mir und den Menschen, die mir die Welt bedeuten. Das ist okay, oder?

Als ich in Dagebüll auf die Fähre fuhr, musste ich daran denken, wie ich im Juni 2017 auf Sylt ankam.

Ich war kurz hinter Heide eingeschlafen, hatte ich doch eigentlich frühzeitig Bescheid sagen sollen, damit mich jemand abholen kommt. Als ich aufwachte, hielten wir gerade in Keitum. Ich schrieb „Zivi"-Kollegen Arne und entschuldigte mich. Kein Problem, versicherte er mir, Katrins Tochter Elina würde kommen und mich abholen. Die begrüßte mich mit einem breiten Grinsen und dem Flitzer ihrer Mutter, half mir meinen Koffer einzuladen, fragte wie die Fahrt war. Im Pastorat setzte sie mich ab, verabschiedete mich mit einem herzlichen „bis bald". Dann war da Arne, der mich sofort mitnahm – ob zur Geburtstagsparty eines Freundes oder zur abendlichen Runde an den Strand. Arne gab mir das Gefühl nicht alleine zu sein und war für mich da. Geduldig erklärte er mir den Weg auch ein drittes Mal, wenn ich ihn wieder vergessen hatte. Und, wenn ich müde war und am Nachmittag nicht mehr fahren wollte, dann übernahm er auch das. Rainer, Katrin, Alexandra, Tini und Olli sowie die Senioren haben mich damals mit offenen Armen empfangen, nahmen mich liebevoll und – ha, hier haben wir's – gütig auf.

Als ich am 31. Januar gegen neun von der Fähre rollte, brauchte ich nicht lange, um einen Parkplatz zu finden und meine Bettdecken und einen Koffer in die Wohnung zu bringen. Der Rest würde warten müssen. Ich wollte nur ins Bett und meine beste Freundin anrufen, die zu der Zeit in der Schweiz war. Los, zeig mal, wo du da bist, bat Hannah über Facetime, versuchte mich abzulenken. Guck mal, da ist das Meer, ich zeigte in die Dunkelheit hinab zur Promenade.
Als ich mich umdrehte, um zurück in die Wohnung zu gelangen, war die Tür in



IHR SOLLTET SEIN WIE EIN FENSTER, DURCH DAS GOTTES GÜTE IN DIE WELT HINEINLEUCHTEN KANN.

– Teresa von Ávila,
Kirchenlehrerin und Mystikerin im 16. Jhdt

Schloss gefallen. Und ich ausgesperrt. Halb zehn. Ich kannte niemanden. Auf Sylt wären mir auf Anhieb sicher 20 Menschen eingefallen, die mir hätten helfen können oder mich die Nacht über aufgenommen hätten. Doch ich war nicht auf Sylt, sondern etwa 25 Kilometer weiter, auf einer Insel, die mir fremd war. Ich spielte kurz mit dem Gedanken, im Vorraum der nahegelegenen Bank zu schlafen. Mein Handyakku zeigte 14 Prozent an. Ich rief also meine Chefin an, bat um die Nummer meiner Föhrer Kollegin. Doch deren Telefon war besetzt. Mist. Durchatmen. Weiter geht's. Gut, ich versuchte es also bei meiner anderen Kollegin, die ich bislang weder gesehen noch gesprochen hatte. Sie ging ran. Ich entschuldigte mich für die späte Störung und schilderte ihr die Situation. Zehn Minuten später stand sie neben mir, breit lächelnd, in der Hand eine Tüte Chips und Schokolade. Nervennahrung, mit der sie mich willkommen hieß. Sie würde sich freuen mich kennenzulernen, so sagte sie, lächelte. Ich bräuchte mich nicht zu entschuldigen, sowas würde vorkommen, erklärte sie fröhlich in Schlafanzug und Winterjacke, während sie versuchte, die Tür aufzuschließen. Weil mein Schlüssel aber von innen steckte, scheiterte der Versuch. Sowie alle nachfolgenden. Wir kamen nicht rein. Ihr Freund kam, als er hörte, in welchen Schwierigkeiten ich steckte. Doch alle Versuche scheiterten, sowohl bei der Eingangstür, als auch bei der Zwischentür im Hintereingang. Und der Schlüsseldienst war ausgerechnet an diesem Abend nicht erreichbar. Was soll ich sagen? Nach Stunden blieb uns keine andere Wahl als die Tür aufzuflexen.

Ich weiß nicht, wie oft ich mich an diesem Abend entschuldigt habe, ebenso wie in den darauffolgenden Tagen. Aber meine Kollegin winkte jedes Mal ab. Da haben wir jetzt jedenfalls schon mal eine Geschichte zusammen, sagte sie nur grinsend. Es sei selbstverständlich gewesen mir zu helfen. Ich moch-

te sie auf Anhieb. Sie trug mir mein Missgeschick nicht eine Sekunde lang nach, obwohl es auch sie um ihren Schlaf gebracht hatte. Viel mehr schien sie ständig besorgt um mich, weil ich coronabedingt keine Möglichkeit hatte, Bekanntschaften zu schließen. Und weil sie ein guter Mensch ist. Jemand, der unvoreingenommen ist und – Volltreffer! – gütig.

Auch sie gibt mir das Gefühl, dass alles gut wird, ich hier ankomme und es schön ist, dass ich da bin. Sie sorgt, ähnlich wie Arne und die Mitglieder der Kirchengemeinde Norddörfer dafür, dass ich mich wohl fühle an diesem neuen Ort.

Vielleicht habe ich in den letzten Jahren einfach nur das größte Glück dieser Welt gehabt, doch bis auf sehr, sehr wenige Ausnahmen, bin ich ausschließlich Menschen begegnet, die mir gegenüber gütig waren. Menschen, die für mich da sind, damals wie heute.

Ich habe in den vergangenen Wochen viel an Zuhause gedacht – an das

„Kantegucken" an der „Sturmhaube", an die Gemeindenachmittage im Pastorat und das Dorfteichfest, an Abende mit meinen Freunden am Strand und durchtanzte Nächte im Bistro, an die friedvolle Einsamkeit des ersten Lockdown, an all die Menschen, die mich so gütig aufgenommen und Sylt zu meinem Zuhause gemacht haben – so sehr, dass ich zum ersten Mal seit Ewigkeiten Heimweh habe. Auf Sylt hatte ich das nie.

AUCH EINE ART BESUCHSDIENST: OLIVER STREMPLER UND RAINER CHINNOW BESUCHTEN DIE BEWOHNER DER „LEBENSHILFE“ IM LOCKDOWN MIT EINEM STÄNDCHEN

DER BESUCHSDIENST DER NORDDÖRFER KIRCHENGEMEINDE

Wenn der Pastor (oder sein Team) klingelt

Den meisten Menschen geht es an Geburtstagen immer mal so: „Dieses Jahr mache ich mal nix – ein ganz normaler Tag!“ Aber dann freut man sich doch: über sein Fest, Anrufe, Gratulanten, Überraschungen. Kurz: über den besonderen Moment.

Und gerade in den letzten Monaten war diese Geste, dieser kleine Augenblick, besonders wichtig: Ab dem 70. Lebensjahr klingelt es jedenfalls bei allen Gemeindemitgliedern zum Ehrentag an der Tür. Dank des Besuchsdienstes der Kirchengemeinde. Eines der Mitglieder steht dann vor der Tür, mit einem kleinen Präsent und netten Worten. Im Lockdown kamen die Geburtstags-Botschafter*innen aber natürlich nicht herein und stellten ihr Mitbringsel vor der Haustür ab.

In „normalen“ Zeiten kommen Fritz Hermann, Karin Schmidt, Birgit Lanz, Küsterin Katrin Wenzel-Lück, Jochim Hartung oder Bernd Ußner aber gerne auf einen kleinen Schnack oder ein Getränk herein. „Wenn der*ie Gratulant*in es wünscht – natürlich nur“, schränkt Katrin Wenzel-Lück ein, „wir wollen uns ja nicht aufdrängen.“ Zu allen runden Ehrentagen klingelt dann auch einer der beiden Pastoren beim Geburtstagskind an.

Die Koordinierung der Geburtstagsbesuche übernimmt zunächst die Küsterin. „Kein Hexenwerk“, sagt sie zu diesem Akt, der durch gute Planung und einen solide geführten Kalender leicht gelingt. In regelmäßigen Abständen treffen sich alle Mitglieder des Besuchsdienstes und verteilen die Termine – denn oft gibt es natürlich langjährige persönliche Kontakte zu den Jubilaren. Im Schnitt sind alle Ehrenamtler gut zweimal im Monat auf Besuchsdienst – und es ist jedem eine Herzensangelegenheit. „Es entstehen ganz oft besonders schöne Begegnungen“, weiß die Küsterin.

KONTAKT MIT PASTOR MUTSCHMANN

Nur am Telefon

Normalerweise wäre Pastor Mutschmann aus Sorquitten im letzten Jahr etliche Male nach Sylt gekommen. Der Chor hätte für seinen Workshop das „Masylta Kultur- und Versöhnungszentrum“ in der polnischen Partnergemeinde genutzt. Die Konfirmanden wäre mit älteren Gemeindemitgliedern zusammen auf die legendäre Kulturtour Richtung Sorquitten aufgebrochen. Aber: „Hätte, hätte Fahrradkette.“ All das konnte nicht sein und man war sich trotzdem nah und tauschte sich regelmäßig am Telefon aus.

„Den Freunden in Sorquitten geht es relativ gut und das tägliche Leben ist dort durch Corona nicht so stark beeinträchtigt. Auch das Kulturzentrum war in der letzten Saison gut gebucht – so hat es uns Pastor Mutschmann jedenfalls berichtet“, weiß Küsterin Katrin Wenzel. Wie andere Projekte der letzten Jahrzehnte hat die Kirchengemeinde der Norddörfer auch das moderne Kultur- und Versöhnungszentrum in Sorquitten finanziell und operativ möglich gemacht. Das Ziel: Die Infrastruktur in der Gemeinde in Masuren langfristig zu verbessern und die wirtschaftliche Situation auf eine feste Grundlage zu stellen.

Mehr Infos: **www.masylta. com**

DIE KIRCHENWOHNUNG

Vermietung mit Hindernissen

Über den Winter war die Sache klar: Sylt durfte nicht an Gäste vermieten – es sei denn, es gab unaufschiebbare berufliche Gründe, die zudem gut nachweisbar sein mussten. Und so stand auch die Maisonette-Wohnung der Kirchengemeinde monatelang – bis auf einen einzigen Gast mit professionellem Hintergrund – vollkommen leer. Theoretisch ist die Wohnung der Kirchengemeinde jetzt ab April bis in den Herbst hinein weitgehend lückenlos vermietet. „Aber wir kennen das ja jetzt schon aus dem letzten Frühjahr und Herbst: Notfalls stornieren wir die Buchung einfach kostenfrei, wenn sich an den Coronabedingungen wieder etwas ändert", erläutert Kathrin Wenzel das Hin und Her im Vermietgeschäft, das natürlich auch alle anderen betrifft, die auf Sylt Gastgeber sind.

Die Kirchenwohnung ist übrigens das ideale Sylt-Refugium für zwei Personen. Das stilvolle Appartement wurde von der Kirchenstiftung gekauft, um mit den Erlösen langfristig die soziale Arbeit der Kirchengemeinde finanzieren zu können. Denn die Bandbreite der Projekte und Aufgaben geht weit über das hinaus, was eine relativ kleine Kirchengemeinde aus den öffentlichen Mitteln im Normalfall zu leisten im Stande wäre.

Die allerbeste Übersicht über freie Zeiten,
um für den guten Zweck zu urlauben, die gibt es hier:
www.kirchenwohnung-sylt.de

Gottesdienste...

… nur noch digital stattfinden zu lassen war im Dezember eine schmerzhafte Entscheidung. Aber eine Entscheidung der Solidarität und des Respekts.

Die entsprechenden Onlineformate, also die Kinderkirche, die Andacht und – ganz neu – die „Leechtblinken" mit den schönen Gedanken zum Moment, sind zwar kein Ersatz für die wirkliche Begegnung in der Kirche. Doch für viele Menschen ist es dennoch eine neue Form, um sich intensiv zu verbinden – mit dem Leben in der Friesenkapelle und mit ihrem Glauben an Gott, um Stärkung und Freude zu erfahren und auch Trost.

Zur Fan-Gemeinde des Youtube-Kanals „Friesenkapelle" gehört zum Beispiel auch Ilka Klaas, die 77-jährige Mama der Küsterin, die in der Nähe von Braunschweig lebt. Sie zelebriert jeden Sonntag ihren „Gottesdienst daheim" und hat dazu schon ganz bestimmte Rituale entwickelt. Für sie auch immer ein guter Weg, um ihrer Tochter Katrin nahe zu sein, die sie jetzt auch schon „seit ewigen Zeiten" nicht mehr sehen konnte.

So wie Ilka Klaas geht es Menschen auf der ganzen Welt. Sie fühlen sich verbunden mit dem einen wie dem anderen Pastoren und dem ganzen Team und erleben die drei Online-Formate als Bereicherung. „Wir werden die virtuellen Andachten auf jeden Fall beibehalten. Wir wollten die Digitalisierung ohnehin vorantreiben, jetzt haben wir das aus der Not in Rekordzeit geschafft", meint Pastor Rainer Chinnow. **65 Videoandachten** sind es jetzt schon. Die Rekordzahl der Klicks liegt bei über **3.000 Nutzern** Mitte Februar. So eine hohe Reichweite erzielt man natürlich nicht immer, aber wenn es auch manchmal „nur" 350 Nutzer sind – so sind das doch immer mehr Menschen, als in die Friesenkapelle passen.

TAUFEN & HOCHZEITEN

In besonderen Zeiten

Theoretisch durften Hochzeiten, Taufen, silberne und goldene Eheversprechen auch über den Winter gefeiert werde. In ganz kleinen Kreisen, versteht sich. Bis auf eine einzige Mini-Taufe mit unter zehn Personen und dem gebotenen Abstand im Februar, haben sich aber alle „Feierwilligen" dazu entschieden, ihre kirchliche Zeremonie in „bunteren" Zeiten stattfinden zu lassen.

„Ab jetzt im April kann es sehr gut wieder sein, dass die Rahmenbedingungen so sind, dass in der Kirche oder am Strand gefeiert werden kann. Darum habe ich für den Frühling und den Sommer auch schon Termine angenommen. Das Schlimmste, was passieren kann: Wir müssen die Termine einfach verschieben. Aber die Familien der Täuflinge und die Hochzeitspaare sind schon sehr auf die widrigen Umstände eingestellt und sind ausgesprochen verständnisvoll und improvisierfreudig", weiß Kathrin Wenzel im Büro des Pastorats, die den Terminkalender managt und alle organisatorischen Vorgespräche führt. „Auch bei Nicht-Syltern kennen wir die Familien oft schon seit vielen Jahren und es ist den meisten sehr wichtig, dass ihre Kinder bei uns getauft werden. Oder eben ein großer Wunsch, sich hier das Ja-Wort zu geben. Das freut uns natürlich und wir begleiten auch die Vorbereitung mit sehr viel Empathie", versichert die Kathrin mit „Th" mit ihrer Erfahrung aus vielen Jahren.

In der Bilanz 2020 ging die Anzahl der Hochzeiten natürlich zurück auf **10 Trauungen,** wo es sonst **24** sind. Auch Täuflinge gab es im ersten Corona-Jahr mehr als die Hälfte weniger. 2019 wurden am Strand und in der Friesenkapelle noch **40 Kinder** getauft. 2020 waren es nur **16 Taufen**.

Kein Wunder, denn die „Saison" 2020 war im Großen und Ganzen auf die Monate Mai bis September beschränkt. Viele Termine wurden um genau ein Jahr verschoben. So hoffen viele Familien und Paare jetzt auf ihre „zweite Chance".

„Oft wurde natürlich schon standesamtlich geheiratet. Aber die allermeisten haben ihre Sehnsucht auf den kirchlichen Segen eben nur verschoben und wollen nicht darauf verzichten." Die Entscheidung, ob Taufe oder Hochzeit indoor oder am Strand fällt jetzt und auch in anderen Zeiten etwa „fifty-fifty" aus. Im letzten Sommer wählte die Kirchengemeinde für die Zeremonie am Strand besonders ruhige Zeiten und stille Strandabschnitte

aus. „Damit sich keine Menschentrauben bilden und genügend Abstand gehalten werden konnte. Denn bei einer Strandhochzeit und -taufe bleiben Passanten natürlich stehen – das ist ja klar. Darum haben wir nach Alternativen gesucht", beschreibt Kathrin Wenzel das Prinzip des „antizyklischen Verhaltens am Strand" im Sommer 2020. Gerne wurde übrigens im letzten Sommer die Option wahrgenommen, im Schutze der Friesenkapelle – auf der grünen Wiese hinter dem Gotteshaus zu feiern. „Ein Super-Kompromiss für etliche Paare und Taufgesellschaften."

Ab sofort nimmt Kathrin Wenzel übrigens auch erste Termine für 2022 entgegen. Wie alles in den nächsten Monaten gehen wird? „Nichts Genaues weiß man nicht. Aber das wird schon. Wenn wir etwas gelernt haben, dann doch uns auf den Moment einzustellen", meint die Organisations-Chefin im Pastorat mit einem Augenzwinkern.

„ISLAND VOICES“ ENTDECKTEN 2020 NEUE PROBEFORMEN

Hauptsache singen!

Die „krasseste“ Stufe des improvisierten Probens haben die Sänger*innen vom Gemeinde-Gospelchor nicht erklommen. Außer dem Singen per „Zoom“-Meeting haben sie allerdings wirklich alles probiert.

Renate Henke und ihre „Island Voices“ gingen nach dem ersten Lockdown zur Stimmbildung auf eine Morsumer Wiese. Im Sommer probten sie vor der Nordfassade der Friesenkapelle und sorgten für wunderbare Stimmung bei allen Menschen, die vorbeispiazierten oder über den Radweg fuhren. Unter den veränderten klimatischen Bedingungen des Herbstes zogen die „Voices“ dann in die Strandkorbhalle mit mehr Platz, wo man ordentlich viel Abstand halten konnte. „Na ja, und dann war das Proben wieder gar nicht mehr möglich. Aber wir sind im engen Kontakt und allerbester Hoffnung, dass wir jetzt in der warmen Jahreszeit wieder einen Weg finden, um zu singen“, beschreibt Chormitglied Elke Schmidt die entbehrungsreiche Zeit.

Chorleiterin Renate Henke kam allerdings über den Winter aus beruflichen Gründen mehrfach nach Wenningstedt: In der Urlaubszeit von Oliver Strempler sorgte sie für die musikalischen Highlights der Videoandachten – manchmal auch unterstützt von Sonja Horn mit ihrer gewaltigen Solostimme.

Kurz berichtet

Passend zum neuen Online-Format „Leechtblinken“, den Lichtblicken mit den inspirierenden Lesungen von Gemeindemitgliedern, hat das kreative Multitalent Katrin Wenzel-Lück Kerzen zum Thema kreiert. Die gibt es als kleines leuchtendes Geschenk für die älteren Gemeindemitglieder, damit sie in den entbehrungsreichen Zeiten spüren, dass die Gemeinde und ihre Menschen mit ihnen verbunden sind. Im Augenblick – mit Stand Anfang März – kommen nur die „Zivis“ rum für Erledigungen und Unterstützung und ein Gespräch an der Haustür, aber ganz bald wird es sicher wieder einen echten Gemeindenachmittag geben. Beim Einhalten von Hygieneregeln sind die Wenningstedt-Braderuper und Kampener Senioren ja schon „alte Hasen“.

Juchu!

Wenn dieser Kirchenbrief Ende März erscheint, wird es sehr wahrscheinlich wieder Live-Gottesdienste mit neuem Hygiene-Konzept geben können. Entweder in der Kirche, oder, bei gutem Wetter, open air. Frühes Kommen sichert einen Platz. Sonntags um:

10.00 Uhr Gottesdienst

11.30 Uhr Kinderkirche

mit Tini und Tiffany.

Wenn es um die geselligen Events im Pastorat geht, die Jugendgruppe, Bibelkreise, Spielnachmittage, die Demenz-Gruppe „Tante Frieda" etc., gilt es, sich noch etwas in Geduld zu üben.

Die erste Priorität für eine Renaissance in diesem Frühjahr oder Sommer hat auf jeden Fall der Gemeindenachmittag für Sylter Senioren am Mittwochnachmittag um 15 Uhr.

Über alle aktuellen Veränderungen und Termine informiert die Webseite **www.friesenkapelle.de**

Hier kann man sich auch für den Newsletter anmelden und sich per Link in die Online-Andachten einwählen.

Die drei Schritte, um sich mit dem YouTube-Kanal „Friesenkapelle" zu verbinden:

1. Online gehen auf dem Computer, Handy oder Tablet.
2. **www.youtube.com** eingeben
3. In die Suchmaske „Friesenkapelle" tippen. Schon sieht man alle bisherigen Videos und kann sie anklicken.

Für ältere und nicht so Technik affine Gemeindemitglieder: Katrin Wenzel-Lück und die „Zivis" helfen gerne, wenn die Technik nicht so will, wie man es selbst gerne hätte.

Über „What'sApp" gibt es diverse Gruppen, mit denen man aktuell am Sonntag und am Mittwoch mit den neuesten Links zu den jeweils frisch produzierten Videoandachten versorgt wird. Einfach dazu Katrin Wenzel-Lück anrufen: Tel. 0172 / 74345302.

Wer eine andere Art von Hilfe oder ein seelsorgerisches Gespräch benötigt, sollte sich unbedingt sofort im Pastorat melden!
Telefon: 04651 / 836 29 64

APPARTEMENTS & MEHR

guten Morgen Sylt*

IMMOBILIEN
Weißmann

T.: 0 46 51 - 967 93 20
www.weissmann-sylt.de

Mensch, SYLT!

HOLY GOOD READINGSTUFF!
WWW.MENSCH-SYLT.DE

Unsere Kirche bleibt im Dorf!

Unterstützen Sie die Arbeit der Norddörfer Kirchengemeinde mit Ihrer Anzeige.

Mediadaten unter www.friesenkapelle.de

UNSERE ZEHN GEBOTE

SylterSchokoladenmanufaktur

SCHRÖDER & WALDHERR
DR. DÜMICHEN

Rechtsanwälte & Notare

Kjeirstraße 4 · 25980 Sylt
04651 - 60 11 · kanzlei-sylt.de

Beitrittsformular

Kirchengemeinde Norddörfer

Ich / wir trete(n) dem Verein Freunde der Norddörfer Kirchengemeinde e. V. bei.

.....

Name .....

Vorname .....

Straße / Nr. .....

PLZ / Ort .....

Telefon .....

Fax .....

E-Mail .....

Ich unterstütze den Verein mit einem Jahresbeitrag von ..... Euro.

(Der Mindestbeitrag p. a. beträgt 65,- Euro.)

Ehepaare können gemeinsames Mitglied werden mit einem Stimmrecht.
Bankverbindung Förderverein: IBAN DE96 2175 0000 0133 0280 76 / BIC NOLADE21NOS

☐ **Ich bin damit einverstanden, dass der Beitrag jährlich / halbjährlich von meinem Konto abgebucht wird.**

.....

Kontoinhaber .....

IBAN .....

BIC .....

....

Ort / Datum Unterschrift